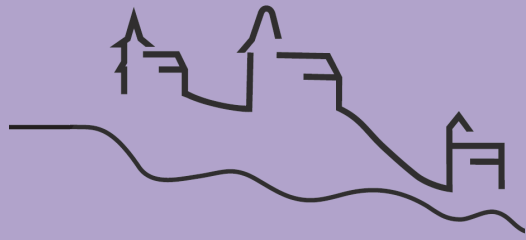


# InnersteBlick



Gemeindebrief

der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Innerstetal

Heinde • Lechstedt • Listringern • Groß Dünge • Klein Dünge • Hockeln

**Ausgabe 1**

**März-Mai 2021**

• **Hoffnung und Auferstehung**



## Inhalt

Ausgabe 1 | 2021

### Thema

Hoffnung und Auferstehung  
4-11

### Aus der Gemeinde

13, 15, 19, 21, 24, 25

### Gottesdienstplan

16-17

### Wendepunkte

Freud und Leid  
20

### Buchtipp

Judith und Hamnet  
22

### Kirche und Gesellschaft

Sophie Scholl  
23

### Biblische Redewendungen

Eine apokalyptische Katastrophe  
26

### Aus den KiTas

Verabschiedung von Fr. Bosenius  
34-35

### Menschen im Innerstetal

Antje und Anna Gieseke  
32



## Unterwegs

„Das war ein Anfängerfehler, die Schuhe nicht einzulaufen.“ Langsam machte ich meinen Schnürsenkel zu und guckte meine wandererfahrene Freundin an. „Das war ein Geschenk zu Ostern. Wann sollte ich die Schuhe denn einlaufen?“ antwortete ich ihr genervt. Sie schüttelte daraufhin den Kopf und begann eine lange Diskussion. Dass jemand Ostern feierte, konnte sie nicht verstehen. Bei mir war das anders. Ich glaubte an Gott, auch wenn ich manchmal zweifelte. Die Auferstehung der Toten, das ewige Leben, beides ist unbegreifbar, so groß. Oster Eier und Hasen sind mir irgendwie näher.

Auf einmal hörte ich Schritte. Ich war so in Gedanken versunken, dass ich sie nicht bemerkt hatte. Als ich mich umdrehte, stand ein freundlich wirkender Mann neben mir. „Seid ihr auch auf dem Weg ins Dorf?“, fragte er mit ruhiger Stimme. Er schien in meinem Alter zu sein. „Ja sind wir,“ antwortete ich irritiert. „Kann ich euch ein Stück begleiten?“ Skeptisch schaute ich ihn und dann meine Freundin an. Unter anderen Umständen hätte ich „nein“ gesagt, doch bei dem Fremden hatte ich ein gutes Gefühl, also sagte ich vorsichtig „ja“.

Überrascht von meiner Spontanität, gingen wir nun zu dritt schweigend nebeneinander her, bis der Mann die Stille durchbrach: „Ich kann deine Zweifel verstehen.“ Ich fühlte mich ertappt und wurde rot. „Was für Zweifel?“, fragte ich ihn. Er lächelte leicht: „Ich habe euer Gespräch vorhin mitbekommen. Auferstehung, das ewige Leben, das sind große Dinge. All das ist schwer zu begreifen. Doch ich denke alles ist möglich, dem der da glaubt, auch wenn er zweifelt.“ Kaum hatte der Mann ausgesprochen, verstrickte meine Freundin ihn in ein langes Gespräch

über die Belegbarkeit der Auferstehung. Ich wiederum dachte über seine Worte nach. Hatte er recht?

Nachdem wir einige Kilometer zurückgelegt hatten, beschlossen wir eine kurze Pause einzulegen. Ich warf all meinen Proviant auf den Boden. Zusammen mit den Sachen meiner Freundin entstand eine kleine Picknicktafel. Auch der Mann holte eine Stulle aus seinem Rucksack. Überraschenderweise brach er das Brot, dankte und gab uns davon. Lange saßen wir zusammen und unterhielten uns. Den restlichen Weg spürte ich meine müden Füße kaum, die Erzählungen des Mannes trugen mich bis ins Dorf. Dort angekommen verabschiedeten wir uns voneinander und auf einmal war er fort.

Als ich im Hotelzimmer ankam, warf ich mich erschöpft aufs Bett. Ich schloss die Augen und dachte an die außergewöhnliche Wanderung zu dritt. Durch die Worte des Mannes waren meine Zweifel immer noch da, doch sie waren leiser als vor ein paar Stunden. An diesem Abend schlief ich schnell und zufrieden ein.

Für die kommende Passions- und Osterzeit möge Gott Sie behüten!

Ihre Pastorin

*Elisabeth Uule*



# Auferstehung – was bedeutet das eigentlich?

von Pastorin Elisabeth Kulus

Bald ist das höchste christliche Fest im Kirchenjahr, Ostern. Egal ob katholisch, protestantisch, armenisch, koptisch oder griechisch-orthodox: Alle Christen feiern zu Ostern die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Doch was bedeutet das eigentlich? Im folgenden Artikel finden Sie einen Annäherungsversuch an das Geschehen.

Das Alte Testament kennt verschiedene Vorstellungen eines Lebens nach dem Tod. In der traditionell jüdischen Vorstellung gehen die Menschen davon aus, dass Gott allein die Macht über das Leben und nicht über den Tod hat. Die Vorstellung vom Leben nach dem Tod als Beginn eines neuen Lebens ist jünger und das erste Mal für die hellenistische Zeit (ca. 336 v. Chr. – 30 v. Chr.) belegt. Sie findet sich vor allem in den prophetischen Büchern wieder, beispielsweise im Buch Jesaja. Dort heißt es: Gott werde den Tod „für immer verschlingen“. In diesen Vorstellungen von der Auferstehung geht es um ein neues, unvergängliches Leben, dass für die bereits Verstorbenen am Ende der Welt (Apokalypse) eintritt.

Im Neuen Testament stützt sich die Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod auf die Auferstehung Jesu Christi. Seine Auferstehung kann nicht historisch belegt werden. Es gibt aber gute Gründe, die zeigen, dass es nicht ausschließlich irrational ist, daran zu glauben. Eine Rolle spielt das leere Grab sowie die Erscheinungen und die Veränderung unter den Jüngern. Letzteres bezieht sich vor allem auf den Glauben der Jünger. Ihre tiefe Überzeugung, dass Jesus von den Toten auferweckt wurde, sich ihnen zeigte und ihnen ein Leben nach dem

Tod geschenkt hat, führte zu zahlreichen Erzählungen. Die dadurch entstandenen vielen Bilder ermöglichen es uns, die Auferstehung, etwas das uns ganz und gar verborgen ist und bleibt, unter verschiedenen Gesichtspunkten zu betrachten.

Am Anfang aller biblischen Auferstehungserzählungen steht das leere Grab, das in den Evangelien übereinstimmend bezeugt wird. Zwar bezweifelt eine Strömung innerhalb der Theologie, dass das Grab tatsächlich leer war. Unumstritten jedoch ist die theologische Aussage, die mit der Grabestradiation verbunden ist: Jesus soll nicht bei den Toten gesucht werden (Lk 24,5), weil er in Gott lebt und geborgen ist. Interessant ist, dass Gegner der Christen und Christinnen diese Überzeugung nicht bestritten. Der Glaube an das leere Grab führte stattdessen zum Christusbekenntnis. Neben der Erzählung vom leeren Grab hat der Auferweckungsglaube seinen Ursprung in der Erscheinung Jesu. Dabei zeigt sich Jesus nicht seinen Widersachern, dem Hohen Rat oder Pontius Pilatus, sondern nur denjenigen, die sich bereits zu seinen Lebzeiten in besonderer Weise mit ihm verbunden wussten, unter anderem seinen Jüngern. Ihnen wurde klar: Gott hat die Macht über dieses Leben hinaus und bestimmt sowohl Leben als auch Tod. Vor der Welt bekannten sich die Jünger und Jüngerinnen zu Gott und Jesus Christus. Sie standen für ihre Überzeugungen ein, sodass die Hoffnung auf die Auferstehung zum Fundament des Christentums wurde.

In unserem alltäglichen Glauben hat die Auferstehungshoffnung ihren Platz im

apostolischen Glaubensbekenntnis gefunden. Dort bekennen wir, dass Jesus Christus „auferstanden von den Toten, aufgeföhren in den Himmel und zur Rechten Gottes“ sitzt. Das bedeutet, dass nach dem Tod und der Auferweckung Jesus ganz und gar im Himmel angekommen ist. Der Himmel wird dabei nicht als Ort

verstanden. Es geht vielmehr um eine Gemeinschaft, in der der Mensch mit Gott in der Ewigkeit leben kann. Die Hoffnung auf die Auferstehung kann ein sicherer Anker der Seele sein, da sie sich auf die Herrlichkeit Gottes stützt und nicht auf die Endgültigkeit des Todes. Damit lässt sich die Zukunft hoffnungsvoll meistern.

## Ein würdevolles und tröstendes Ritual

Die Aussegnung am Lebensende

Von Anne Zückert-Musiol

Das Sterben ist Teil unseres Lebens und mit dem Tod endet das irdische Dasein. Für viele Menschen ist mit dem Sterben der Glaube und die Hoffnung verbunden, dass sich mit dem Tod der Übergang in eine andere Wirklichkeit vollzieht.

### Verstorbene würdevoll verabschieden im Altenzentrum St. Aegidien

Verstorbene würdevoll zu verabschieden wird seit Jahrhunderten in westlichen und anderen Kulturkreisen mit ganz unterschiedlichen Traditionen zelebriert. Vor der Überführung zum Bestatter eine Aussegnung vorzunehmen, wird auf Wunsch des Verstorbenen oder der Hinterbliebenen, traditionell im häuslichen Umfeld, beim Bestatter selbst, in christlichen Krankenhäusern oder in Alten- und Pflegeheimen ermöglicht. Im Altenzentrum St. Aegidien in Hannover in diakonischer Trägerschaft, werden die Senior\*innen bereits beim Kennenlernen oder nach dem Einzug über die christlich-diakonischen Angebote informiert. Auch das Konzept der Sterbebegleitung und Aussegnung wird erörtert. Im

Sterbefall stehen geschulte Pflegekräfte für die Sterbebegleitung und Versorgung, zur Aussegnung Pastor\*innen oder ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen zur Verfügung.



Ein Glockengeläut in der hauseigenen Kapelle kündigt nach einem Todesfall die Aussegnung an, auf die zuvor mit einem Foto und Namenszug sowie einer brennenden Kerze am Eingang der Kapelle, Mitarbeitende und Bewohner\*innen aufmerksam macht. Verstorbene werden den Wünschen entsprechend ausgestattet, gekleidet und mit einem Blumengruß in den Händen aufgebahrt. Benachrichtigte Angehörige, Mitarbeitende und Bewohner\*innen sind stets zur Teilnahme willkommen, dienstbereite Pastor\*innen oder Ehrenamtler\*in-

nen leiten die Aussegnung. Aus den bereitliegenden Gesangbüchern werden ein bis zwei passende Lieder gesungen, die Biografie des Verstorbenen sowie die Tageslosung vorgetragen. Zum Abschluss wird gemeinsam das „Vater Unser“ gebetet und ein Segensgruß entgegengenommen. Mit einem kurzen, persönlichen Abschied am Totenbett und von den anwesenden Angehörigen endet die Aussegnung. Aufgrund der Corona-Pandemie ist zurzeit leider nur

der Abschied eines nächsten Angehörigen im Zimmer der Verstorbenen möglich. Es bleibt die Hoffnung, die Aussegnungen bald wieder im Rahmen des eigentlichen Konzeptes durchführen zu können.

Wenn sie gewünscht wird, kann auch in unserer Gemeinde eine Aussegnung zelebriert werden. Auskunft gibt das Pfarramt, 05064 382.

## Einfach nachgefragt – Was denkt ihr?

Was Kita-Kinder über die Auferstehung denken

(ek) Wie verstehen Kinder die Auferstehung und das Leben nach dem Tod? Wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass Kinder ein großes Interesse gegenüber komplexen theologischen Denkweisen haben und sie teilweise nachvollziehen können. Wir haben die Kinder des Kindergartens Arche und Regenbogen gefragt. Was ist mit Jesus passiert, als er in den Himmel kam? Wie sieht es da aus?

- E: Jesus ist bei den Wolken, im Himmel. Da ist alles blau und weich. Die Gestorbenen können uns beobachten und sind dennoch bei uns.
- L: Alles ist dort blau, weich und schwarz.
- H: Die Gestorbenen trinken Kaffee und quatschen. Sie kochen zusammen Gemüse.
- F: Sie kochen Suppe und Nudeln mit Soße.

- M: Meine Katze ist auch gestorben, die besucht Struppi und Bommel. Die gucken vom Himmel runter, passen auf uns auf. Sie sind Engel!
- S: Alle spielen miteinander, vor allem mit den Wolken. Da sind Betten aus Wolken und es gibt Süßigkeiten zu essen, Zuckerwatte und Tee aus Wolken. Dann passen die da oben auf uns auf.
- P: Wenn die Sonne aufgeht, ist es dort gelb und rot. Im Himmel ist auch mein Hund, der ist bei Jesus. Zusammen spielen sie und kämpfen unter einem Baum.

Die Kinder sind sich sicher, der Himmel ist ein schöner Ort voll von der Herrlichkeit Gottes. Was meinen Sie, wie verhält es sich mit der Auferstehung und dem Leben nach dem Tod. Schreiben Sie uns gern eine E-Mail an [kg.innerstetal@evlka.de](mailto:kg.innerstetal@evlka.de).

# Sterben ohne Abschied?

Von Corinna Riechelmann

Seit einem Jahr leben wir mit Corona. Vieles hat sich für uns verändert und wir müssen mal mit mehr und mal mit weniger Einschränkungen leben. Im Coronajahr ist alles anders, auch das Sterben und das Trauern. Häufig ist es ein einsamer Tod. Und der Verlust von Angehörigen läuft in Zeiten der Pandemie nicht in „geordneten Bahnen“. Sich nicht verabschieden können, so ging es im vergangenen Jahr vielen Menschen.

Die letzten Stunden im Kreis von geliebten Menschen zu sein – zu Hause oder im Krankenhaus – das ist nicht mehr ohne weiteres möglich. Mit dem Coronavirus kamen auch die Besuchseinschränkungen und -verbote in Kliniken und Pflegeheimen. Plötzlich sind Patient\*innen von ihren Familien und Freuden isoliert. Angehörigen werden die letzten gemeinsamen Stunden und der Abschied vom Sterbenden verwehrt. Die Besuchsverbote zum Schutz von Patient\*innen und Mitarbeitenden sind richtig, aber dennoch für viele Menschen traumatisierend. Zwar gibt es auch Ausnahmen von einem pauschalen Besuchsverbot, beispielsweise für Patient\*innen auf der Palliativstation, diese sind jedoch auf einen kleinen Besucherkreis beschränkt. Diese Situation ist nicht nur für die Angehörigen schwierig, sondern auch für die Sterbenden selbst. Mancher möchte letzte klärende Gespräche von Angesicht zu Angesicht führen. Ein anderer sich von seinem Enkelkind verabschieden.

Corona-Patienten müssen wegen der strengen Sicherheitsvorkehrungen isoliert sein. Ein Abschiednehmen von Familie oder engen Freunden ist quasi unmöglich. Diese



Menschen sterben nicht in den Händen ihrer Familie, sondern im besten Fall im Beisein von Pflegerinnen und Pflegern. Leider häufig aber auch sehr einsam. Besonders tragisch und schmerzhaft ist es für Angehörige sich nicht verabschieden zu können. Wenn man den Ehemann oder die Mutter das letzte Mal gesehen hat, als er oder sie im Wohnzimmer auf eine Trage lag und in einem Rettungswagen verschwand.

**„Viele Menschen, die an Corona sterben, sind in ihren letzten Stunden einsam.“**

„Covid ist ein anderes Sterben. Da fehlt die Würde. Die Würde diesem Sterbenden gegenüber. Den Angehörigen gegenüber, die nicht teilhaben dürfen. Die nicht ihre Angehörigen die ganze Zeit begleiten dürfen. Das übernehmen Pflegekräfte, wenn es möglich ist. Manchmal ist es aber auch nicht möglich, weil nebenan ein Notfall ist und man gebraucht wird. Und das hat mit annehmbarem Sterben oder Würde im Moment nichts zu tun,“ berichtet in einem Interview Jessica Schultheis, Leiterin der Intensivpflege Klinik Gelnhausen.

Für alle Seiten ist es geradezu tragisch, dass das Pflegepersonal aufgrund der vielen Fälle auf den Stationen nicht immer Zeit

hat, Patient\*innen ein Telefon ans Ohr zu halten, einen Videoanruf zu ermöglichen oder aber ein letztes Foto des Verstorbenen auf der Station zu machen.

Und die Trauernden? Neben dem fehlenden Abschied trifft es diese Menschen besonders hart, dass sie in ihrer Trauer allein sind. Schon in „normalen“ Zeiten ist es schwer, sich von einem lieben Menschen endgültig verabschieden zu müssen, denn gerade in dieser Trauerphase kann die Unterstützung und der Beistand von außen trösten. Das ist in dieser Zeit gerade nicht

möglich und die Nähe zu anderen Menschen fehlt: Es fehlt eine Umarmung, die Hilfe im Haushalt, der Gang zum Bestatter, überall muss Abstand gewahrt werden. Zudem können nur ganz wenige Personen an einer Beisetzung teilnehmen.

Vielleicht macht uns diese schwere Zeit auch bewusst, dass man jeden Tag genießen sollte und man so gut es geht alles regeln sollte, was einem wichtig erscheint. Und nicht zuletzt sollte man vielleicht etwas demütig und dankbar sein, wenn es einem in dieser angespannten Zeit gut geht.

## Beerdigungen während der Corona-Pandemie

(azm) Seit fast einem Jahr hat die Welt mit der Corona-Pandemie zu kämpfen. Auch bei uns in Deutschland stiegen die Fallzahlen der Infizierten und nahmen einen ansteigenden und bedrohlichen Verlauf. Schwere Krankheitsverläufe häuften sich und auch die Todeszahlen stiegen an.

Zur Sorge und Trauer der Hinterbliebenen kommen bis heute Einschränkungen bei den Sterbebegleitungen, bei Trauerfeiern und Beerdigungen hinzu. Der Heinder Bestatter Karsten Brinkop hat auf Anfrage der Redaktion skizziert, mit welchen Vorschriften und Veränderungen sich das Bestattungswesen auseinandersetzen muss. Zu Beginn der Pandemie galt es, neue Formen der üblichen Zusammenarbeit zwischen dem Bestattungsunternehmen und Behörden sowie Altenheimen und Krankenhäusern auszuloten. Standesämter, Krankenkassen, Sozialversicherungsträger und andere konnten teilweise nicht mehr persönlich aufgesucht und Unterlagen nicht auf diesem Weg übermittelt

werden. Verzögerungen häuften sich. Die vom Bund und Land erlassenen Regeln für Trauerfeiern und Beisetzungen waren zu Beginn der Lockdowns auf kommunaler Ebene den zuständigen Entscheidungsträgern nicht klar zugeordnet. Zurzeit genehmigt das Gesundheitsamt aufgrund eines schlüssigen Hygienekonzeptes des Bestatters auch Trauerfeiern mit mehr als zehn Teilnehmern. Aber vor jeder Beerdigung erfragt Karsten Brinkop die derzeitigen Regelungen, um der Verantwortung als Bestatter gerecht zu werden und den Angehörigen die Rahmenbedingungen zu erläutern. Die Vorbereitungen umfassen das Erstellen einer Teilnehmerliste mit Namen und Daten von Trauergästen sowie der Haushaltsanzahl. Daraufhin kann eine Aufteilung der Anwesenden bei der Trauerfeier in der Kirche in Bankreihen sowie auf Plätzen vorgenommen werden.

Einer besonderen Sensibilität bedarf es in Corona-Zeiten bei Trauergesprächen, die telefonisch oder in der Firma von Karsten



Brinkop, aber auf Wunsch auch zu Hause stattfinden. Mit Maske und Abstandsregel ergibt sich automatisch eine andere Gesprächsatmosphäre, die Karsten Brinkop emphatisch zu steuern versucht. Die Firma Brinkop organisiert Beerdigungen nicht nur im Stadtgebiet von Bad Salzdetfurth, sondern auch in Stadt und Landkreis Hildesheim, aber auch darüber hinaus. Für den Geschäftshaushalt wurde aufgrund von Corona extra ein räumlich getrennter Arbeitsplatz geschaffen. Mit Karsten und Heidi Brinkop, einer Sekretärin sowie zwei weiteren Mitarbeitern und einer Aushilfe sind sechs Personen in der Firma tätig. Neben Bestattungen und Grabdenkmälern gehören zum Betrieb die Bereiche Friedhofsverwaltung und -bewirtschaftung, Grabaushub und Grabpflege. Da im Betrieb trotz der vielen neuen Vorgaben immer wieder gemeinsam nach Lösungen sucht, gelingt es, Geschäftliches und Privates in Balance zu halten.

Das zurückliegende Jahr brachte viele neue Herausforderungen mit sich. So hat die



Firma Brinkop schon Beerdigungen von Verstorbenen mit Corona unter Einhaltung der besonders strengen Hygienemaßnahmen durchgeführt. Dennoch kann Karsten Brinkop beim bisherigen Pandemieverlauf in seinem Einzugsbereich keine Übersterblichkeit feststellen. denn durch die geltenden Abstands- und Hygieneregeln sind die Todesfälle z.B. der an Grippe oder anderen Infektionskrankheiten Verstorbenen sowie Verstorbenen von Risikooperationen im letzten Jahr zurückgegangen.

Die Bestattungskultur hat sich aufgrund der Mobilität der Menschen über die Jahre sehr verändert, bietet aber viele neue Möglichkeiten. Es bleibt die Hoffnung, bald wieder Trauerfeiern und Beisetzungen ganz ohne Einschränkungen durchführen zu können.

## Wird es besser mit dem Impfstoff?

Das große Hoffen auf Normalität

Ein Kommentar von Stefan Hintze

Man könnte es ganz pragmatisch ausdrücken: Geimpft zu werden ist besser, als nicht geimpft zu werden! So einfach ist es aber leider nicht. Auch wenn es heute in der Presse praktisch nicht mehr erwähnt wird, eine Impfung ist nicht per se ungefährlich. Es wird immer Menschen geben, die nicht "wie erwartet" auf eine Impfung reagieren. Gewiss ist aber auch, dass der zugelassene Impfstoff, trotz der Rekordge-

schwindigkeit, mit der er entwickelt wurde, gut getestet wurde und genauso sicher wie jeder andere Impfstoff ist. Es gibt aber immer noch viele offene Fragen...

1. Kann ich weiter andere Menschen anstecken, auch wenn ich selbst geimpft bin?
2. Wie lange schützt mich eine Impfung?



3. Wann kann ich geimpft werden?
4. Wann ist unser Leben wieder "normal"?

Auf diese Fragen gibt es derzeit noch keine belastbaren Antworten, die vierte Frage aber regt zu Diskussionen an:

### Privilegien für Geimpfte: Ja oder nein.

Leider gibt es im Moment noch nicht genügend Impfstoff für alle und trotzdem beginnt sie schon, die Diskussion darüber, ob geimpfte Menschen Privilegien haben sollen oder dürfen? Viele sagen aber auch, dass geimpfte Menschen schlicht ihre Grundrechte zurückerhalten sollen. Das klingt im ersten Moment durchaus plausibel und jeder von uns sehnt sich ja nach ein wenig Normalität.

Der deutsche Ethikrat hat meiner Ansicht nach aber zu Recht beschlossen, dass genau dies nicht der Fall sein darf, so lange nicht jeder die Möglichkeit hatte eine Impfdosis zu erhalten. Denn, wie schnell wird ein Kampf um die Reihenfolge ausbrechen, wie schnell wird nicht nur von Korruption die Rede sein, sondern um sich greifen, wenn der Sommerurlaub, ein Konzertbesuch oder die Benutzung öffentlicher Einrichtungen davon abhängt, ob jemand geimpft ist oder nicht? Es sind ja schon jetzt, in den ersten Tagen der Impfungen, Fälle bekannt

geworden, in denen leitende Angestellte in Kliniken oder auch Politiker geimpft worden sind, nur weil "der Impfstoff halt da war" und sonst "hätte vernichtet werden müssen"... Wegwerfen ist sicher keine gute Option, aber ein "Geschmäckle" hinterlässt das schon..

Unsere Gesellschaft hat diese außergewöhnliche Situation bisher sehr geduldig und diszipliniert ausgehalten und gemeistert, eine solche Option würde vermutlich das Ende der Solidarität einläuten. Für jeden von uns kommt der Moment der Entscheidung, ob wir uns impfen lassen möchten oder eben nicht. Dies darf jeder für sich selbst entscheiden und muss mit den möglichen Konsequenzen umgehen.

Es soll keine Impfpflicht eingeführt werden. Ist die Entscheidung, sich nicht impfen zu lassen, dann aber doch zumindest unsolidarisch? Nicht nur vermutlich, sondern ganz sicher, hat jeder, der sich impfen lassen möchte und jeder, der sich dagegen entscheidet, gute, vielleicht auch gesundheitliche Gründe für seine Entscheidung. Deshalb kann ich keine Antwort auf diese Frage geben. Ich werde mich impfen lassen, sobald das möglich ist. Ich werde das nicht tun, weil ich Angst vor der Krankheit habe, sondern weil ich weiß, dass wir die, die besonders gefährdet sind, nur schützen können, wenn wir alle, "als Herde", immun sind. Nur dann wird das Virus verlieren.

# Die Geschichte der Schutzimpfung

(sh) Die Geschichte der Schutzimpfung begann in Europa im Jahr 1796, mit der Vorbeugung gegen die Pocken. Zu diesem Zeitpunkt wurde erstmals ein Vakzin (nach vacca = Kuh) gegen diese Krankheit hergestellt, dessen Bezeichnung bis heute mit „Impfstoff“ gleichgesetzt wird. In asiatischen Ländern war das Vorgehen, nicht erkrankte Personen mit dem Sekret aus den Pusteln von Pocken-Patienten zu infizieren und damit vor einer Infektion zu schützen, schon seit Jahrhunderten üblich.

## Landarzt Edward Jenner entwickelte den ersten Impfstoff – gegen Pocken.

Interessant und ein wenig makaber ist der europäische Weg dorthin, den der Landarzt Edward Jenner (1749 bis 1823) einschlug. Er beobachtete, dass Menschen, die sich mit einem bestimmten Bläschenausschlag am Euter von Kühen infiziert hatten, niemals an Pocken erkrankten. Um seine Beobachtung zu beweisen, impfte er einen Jungen mit dem Pustelsekret einer an Kuhpocken erkrankten Magd. Der Junge erkrankte und erholte sich schnell wieder. Sechs Wochen später infizierte er den Jungen mit Pockensekret und dieser erkrankte nicht.

Wie heute, war auch damals die Haltbarkeit des Impfstoffs zeitlich stark begrenzt, auch wenn der vom Menschen entnommene, schon ein paar Tage haltbar war. Um diesen beispielsweise nach Amerika zu bekommen, wurden auf der Überfahrt mehrere Kinder nacheinander geimpft.

Bereits 1807 wurde in Bayern und Hessen eine Impfpflicht eingeführt, nach einer weiteren großen Pockenepidemie wurde

dann 1874 ein Reichsimpfgesetz erlassen, das vorsah, dass Kinder im ersten und zwölften Lebensjahr geimpft werden müssen. Und, wie heute gab es auch damals schon Impfgegner, unter anderen auch den Philosophen Immanuel Kant.

Die Forschung nach Impfstoffen wurde stetig weiterentwickelt, auch durch Anregungen einer neuen Wissenschaft, der Bakteriologie. Viren, die Erreger zahlreicher Infektionskrankheiten, konnte man nämlich noch gar nicht identifizieren, weshalb man empirische Strategien anwandte. So entwickelte Louis Pasteur (1822 bis 1895) einen Impfstoff gegen Tollwut, indem er das stofflich nicht fassbare Gift (lat. „virus“) der Tollwut vom Hund auf eine Reihe von Kaninchen übertrug, dabei schwächte es sich ab. Er stellte dann fest, dass eine Rückübertragung auf einen Hund keine Tollwut mehr auslöste, sondern den Hund vielmehr davor schützte. Im Jahr 1885 wurde erstmals ein Mensch erfolgreich mit einem Tetanusserum behandelt.

Eine große Erfolgsgeschichte der Schutzimpfung, an die sich sicher noch die meisten erinnern können, ist die Schluckimpfung gegen Kinderlähmung (Poliomyelitis). Jonas Salk (1914 bis 1995) züchtete abgeschwächte Viren und deaktivierte sie mittels Formaldehyds vor der Impfung. Die Schluckimpfung wurde zu Beginn der 1960er Jahre zur Pflicht. Heute gibt es außerdem Schutzimpfungen, beispielsweise gegen Grippe und Pneumokokken. Eine Impfung gegen das HI-Virus gibt es übrigens – trotz intensiver Forschung – bis jetzt nicht.



---

## Jeden Freitag: Aktion Lichtfenster und 19-Uhr-Gebet

Um 19 Uhr erklingen die Glocken in Heinde und Lechstedt. Sie laden ein zum gemeinsamen Gebet und zum Entzünden einer Kerze am Fenster. Gebetsanregungen finden Sie auf unserer Homepage. Darüber hinaus lädt jeden Freitag die Hannoversche Landeskirche zur „Aktion Lichtfenster“ ein. Näheres unter: <https://kirchengemeinde-innerstetal.wir-e.de/19-00-uhr-gebet>

---

## Sonntag, 18. April Jugendgottesdienst

Am Sonntag, den 18. April, um 18 Uhr laden wir zu einem Jugendgottesdienst in die Heinder Kirche ein. Die Teamer gestalten diesen Gottesdienst mit. Groß und Klein, Jung und Alt, die ganze Gemeinde ist herzlich eingeladen.

---

## 9. und 16. Mai: Vorstellungsgottesdienste der Konfirmanden\*innen

„Ich bin getauft auf deinen Namen!“ Wir laden alle herzlich zu den Vorstellungsgottesdiensten der Konfirmand\*innen ein. Die Gottesdienste werden von den Jugendlichen in zwei Gruppen gestaltet: von der Gruppe 1 in der Heinder Kirche am 9. Mai, um 10 Uhr, von der Gruppe 2 in der Lechstedter Kirche am 16. Mai, um 10 Uhr. Wir freuen uns auf euch!

---

## 13. Mai: Himmelfahrtsgottesdienst in der Lindenallee

Leider können wir in diesem Jahr keinen großen Teichgottesdienst mit der Katharina-von-Bora Gemeinde in Lechstedt feiern. Wir möchten Sie daher zu einem Himmelfahrtsgottesdienst am 13. Mai, um 11 Uhr in der Lindenallee einladen. Falls es stark regnet, wird der Gottesdienst in der Kirche stattfinden. Übrigens wird in diesem Jahr auch das Christival am Pfingstmontag in Bodenburg ausfallen. Mehr dazu entnehmen Sie bitte unseren Schaukästen oder unserer Homepage.

---

## Trauen Sie sich... mich anzusprechen

Aufgrund der aktuellen Situation konnte ich als neue Pastorin bisher nur einige Kontakte knüpfen. Doch ich möchte Sie näher kennenlernen! In den kommenden Wochen habe ich Zeit für einen Spaziergang oder ein Telefongespräch (in Ausnahmefällen auch für einen Hausbesuch). Bedingung für das Treffen ist natürlich die Einhaltung der aktuellen Corona-Bestimmungen. Für einen Termin melden Sie sich bitte im Gemeindebüro unter der Telefonnummer 05064 382. Ich freue mich darauf, Sie kennenzulernen. Trauen Sie sich!



Vielen Dank!

Moin. Düsse Nachricht is maal för di. Diene Naricht freit mi önnig. De sünd jümme wedder schön to lesen. Vee-len Dank för de Gaven! Diene Pastorin

## Online Gottesdienste

(ek) In dieser besonderen Zeit können nicht alle an den Gottesdiensten teilnehmen. Daher wird es auch in Zukunft alle zwei Wochen ein Gottesdienstangebot auf unserer Homepage geben.

Unter der Rubrik „**Gottesdienst online**“ (<https://kirchengemeinde-innerstetal.wir-e.de/gottesdienst-online>) finden Sie eine Anleitung für einen Gottesdienst zu Hause mit biblischen Texten, Gebeten, der Sonntagspredigt und Musik von unserer Organistin Inna Wagner. Falls es Ihnen

nicht möglich ist, das Online-Programm zu nutzen, können Sie die Sonntagspredigt postalisch zugesendet bekommen. Es genügt ein Anruf im Gemeindebüro unter der Nummer 05064 382. Falls Sie bereits das „Predigtabo“ zugeschickt bekommen haben und nicht mehr nutzen möchten, melden Sie sich bitte bei uns! Unter der Rubrik „**Gottesdienst Archiv**“ (<https://kirchengemeinde-innerstetal.wir-e.de/gottesdienst-archiv>) können Sie die Gottesdienste der vergangenen Wochen Zuhause nachfeiern.

## Eine neue Krabbelgruppe?

Immer mal wieder fanden sich Eltern zusammen und gründeten in unserer Gemeinde eine Krabbelgruppe. Zurzeit treffen sich keine Mütter und Väter mit ihren Kindern. Was nicht ist, kann aber noch werden! Ihr habt Interesse und wollt mit eurem Kind teilnehmen? Es hat bereits einige Anfrage gegeben. Auch die Leitung der Krabbelgruppe ist bereits geklärt. Ein

erstes Treffen ist am Donnerstag, 6. Mai, um 9.30 Uhr wegen Corona in Lechstedt geplant. Wir starten mit einem Minigottesdienst. Als Pastorin möchte ich euch einmal im Monat besuchen und mit euch und euren Kindern Gottesdienst feiern! Wenn ihr an der Krabbelgruppe teilnehmen möchtet meldet euch bitte bei Annetarie Meyer, Telefon: 05064 5184392.

## Geburtstagskaffee

Leider muss aufgrund der Corona-Pandemie das Geburtstagskaffee auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Alle Jubilare werden spätestens im Sommer zum Geburtstagskaffee in den Gemeindegarten eingeladen. Wir melden uns bei Ihnen!



Pastorin  
Elisabeth Kulus mit Kirchenvorstand

### **Bläsernachwuchs und Bläserchor**

Mittwochs, 18 Uhr und 19 Uhr, Karl-Heinz Klages, Telefon: 05064 7428

### **Frauenfrühstück**

Alle zwei Monate jeden 1. Montag, Ute Strüvy-Riecken, Telefon: 05121 7411596

### **Frauenkreis Groß Düngen**

Am 2. Montag im Monat, 15 Uhr, Fachwerkhaus Groß Düngen, Sigrid Stoffel, Telefon: 05064 1826

### **Frauenkreis Heinde**

Am 3. Montag im Monat, 15 Uhr, Gemeinderaum Heinde, Annette Ueberall, Telefon 05062 964261

### **Gesprächskreis**

Am 3. Donnerstag im Monat, 20 Uhr, Gaststätte Bock, Groß Düngen, Ralf Jordan, Telefon: 05064 1276

### **Musik für Minis**

Freitags 16.30-17.30 Uhr, Gemeinderaum Lechstedt, Johanna Farbacher, Telefon 05121 6789298

### **Krabbelgruppe**

Donnerstags, 9.30 Uhr, Gemeinderaum Heinde, Interessierte melden sich bei Annemarie Meyer: 05064 5184392.

### **Heinder für Heinder (HfH)**

Nachbarschaftshilfe, Heidi Brinkop, Telefon: 05064 93910

### **Spielenachmittag Heinder für Heinder**

Am 2. Montag im Monat, 16 bis 18 Uhr, Gemeinderaum Heinde, Heidi Brinkop, Telefon: 05064 93910

### **Männerkreis**

Am 1. Montag im Monat, 16 Uhr, Gemeinderaum Heinde, Lothar Sander, Telefon: 05064 960910.

### **Kreativtreff**

Am 3. Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr, Gemeinderaum Lechstedt, Annette Lührig, Telefon: 05064 85484

### **Teamer**

Am 1. und 3. Montag, 19 Uhr, Lechstedt, Sarah Haase, Telefon: 05064 950 900

### **Impressum**

#### **InnersteBlick - Gemeindebrief der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Innerstetal**

Herausgeber: Kirchenvorstand Innerstetal, Am Kirchberg 2, 31162 Bad Salzdetfurth; Telefon: 05064 382.

Verantwortlich für den Inhalt: Pastorin Elisabeth Kulus (ek), Achim Bruhn (ab), Stefan Hintze (sh), Anne Zückert-Musiol (azm); Manuela Konrad-Nöhren (mk), Manfred Ptak (mp), Corinna Riechelmann (cr), Sabine Siekmann-Hans (ssh), Redaktion (r). Fotos: A. Bruhn: S. 2, 32; Kita: S. 2, 30, 31; Konrad-Nöhren: S. 12, 21; Kulus: S. 2, 3, 12, 13, 15, 19, ; Ptak: S. 2, 17; Riechelmann: S. 2, 6, 15, 36; Zueckert-Musiol: S. 4, 27; gemeindebrief.evangelisch.de: S. 1, 2, 7, 10, 11, 22, 26, 29, 30; H.Barkhoff: S. 21; pixabay: S. 26; Layout: Manuela Konrad-Nöhren; Corinna Riechelmann.

Druck: Umweltdruckhaus, Isernhagen, Auflage: 1400. Der InnersteBlick wird kostenlos verteilt.

Freundlich zugedachte Spenden bitte an:

Kirchenkreisamt (KKA) Hildesheim, Sparkasse Hildesheim Goslar Peine

**IBAN DE13 2595 0130 0007 0097 74 / Verwendungszweck: 3630 InnersteBlick**

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 10. Juni 2021.

## Versammlung in Corona-Zeiten

In diesem Jahr fand die Generalversammlung des Bläserchores erstmalig per Videokonferenz statt. Hierdurch war es möglich, dass die aktiven, aber leider weggezogenen Bläserinnen aus Soest und Gera daran teilnehmen konnten. Musikalisch versuchen sich die Bläser im Homeoffice fit zu halten, um nach der Zwangspause auch wieder gut durchstarten zu können. Bei der Generalversammlung gab es dann auch einen, mit Bildern untermalten, Rückblick auf 2020 und wir stellten fest, dass doch mehr Einsätze als erwartet durchgeführt werden konnten. Den letzten großen gemeinsamen Auftritt hatten wir beim Erntedankfest, der allen noch in schöner Erinnerung geblieben ist. Leider muss-



ten aber beide großen Konzerte ausfallen. Nach dem offiziellen Teil ging es dann in der Videokonferenz mit dem gemütlichen Teil weiter. So hatten sich viele Bläser mit Heinder Bier eingedeckt und auch für Verpflegung hatte jeder gesorgt. In fröhlicher, digitaler Runde hatte man sich viel zu erzählen, und so wurde dann erst gegen Mitternacht der letzte Laptop zugeklappt.

Hilko Barkhoff

## In eigener Sache: Gemeindebriefpreis

Zum zweiten Mal hat sich die Redaktion des Innersteblick am Wettbewerb um den Gemeindebriefpreis beworben. Gesucht wurde der beste Gemeindebrief in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers. Doch leider sind wir – trotz guter Kritiken – auch dieses Mal leer ausgegangen. Gewonnen hat unter anderem die Gemeinde Nienhagen bei Celle.

Große Unterstützung bekommen wir jedoch regelmäßig von unserer Superintendentin Frau Henking. So hat sie uns auch warme Worte per E-Mail geschickt. Sie schreibt, dass „der Innersteblick diese Anerkennung hoch verdient hätte, vor allem aber eine wertschätzende Rückmeldung der

Jury- Verantwortlichen“. Weiter schreibt Frau Henking, dass der Innersteblick im Kirchenkreis herausrage und sie sich jedes Mal freue, eine neue Ausgabe in Händen zu halten.



Wir hoffen, auch Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, macht der Innersteblick Freude und wir können Sie weiterhin neugierig auf die neue Ausgabe machen.

Die Redaktion

Die Gottesdiensttermine sind unter Vorbehalt – mit neuen Corona-Vorgaben können sie sich ändern!



Heinde

Uhrzeit

<b>März</b>			
05.03.	Weltgebetstag		wird in den Juni verschoben
07.03.	Sonntag		
14.03.	Sonntag	10:00	Gottesdienst
21.03.	Sonntag	18:00	Gottesdienst
28.03.	Sonntag		
<b>April</b>			
02.04.	Karfreitag	10:00	Gottesdienst
04.04.	Ostersonntag		
05.04.	Ostermontag		
11.04.	Sonntag		
18.04.	Sonntag	18:00	Gottesdienst
25.04.	Sonntag		
<b>Mai</b>			
02.05.	Sonntag		
09.05.	Sonntag	10:00	Vorstellungs-Gottesdienst
13.05.	Himmelfahrt	11:00	Gottesdienst in der Allee
16.05.	Sonntag		
23.05.	Pfingstsonntag	10:00	Gottesdienst
30.05.			
<b>Juni</b>			
06.06.	Sonntag		
13.06.	Sonntag		Konfirmation
20.06.	Sonntag		



Wegen Corona finden die Gottesdienste in  
Lechstedt und Listringern  
vor der Kirche statt.



Lechstedt



Listringern

Uhrzeit

Uhrzeit

			10:00	Gottesdienst
10:00	Gottesdienst			
			10:00	Festgottesdienst in der Scheune
10:00	Gottesdienst			
10:00	Gottesdienst			
10:00	Gottesdienst			
			10:00	Gottesdienst
10:00	Vorstellungsgottesdienst			
10:00	Gottesdienst			
			10:00	Gottesdienst
	Konfirmation			

**Thomas Härtel**  
Elektromeister

Bahnhofstraße 45  
31188 Holle  
Fon 050 62 - 412  
Fax 0 50 62 - 89 111



**Linden-Apotheke**

Ute Reichert  
31162 Bad Salzdetfurth  
OT Groß Dungen - Heinder Straße 7  
Telefon (0 50 64) 344 - Fax (0 50 64) 8 53 44

**Ulrike Brandenburg**  
PHYSIOTHERAPIE-PRAXIS

In der Schratwanne 55 · 31141 Hildesheim  
Tel. 0 51 21 - 8 45 45 · Fax: 0 51 21 - 92 27 600  
info@brandenburg-physiotherapie.de  
www.brandenburg-physiotherapie.de

**Sparkasse  
Hildesheim Goslar Peine**

**Feldmeier** GmbH

*Ein starkes Team  
in Sachen:*

- ▲ Malerarbeiten
- ▲ Innenausbau
- ▲ Wärmedämmung
- ▲ Putz- & Fassade
- ▲ Fußbodenverlegung

Hauptstraße 27 31162 Heinde  
Telefon: 0 50 64 / 95 150 - 0  
info@feldmeier-maler.de

RESTAURIERUNG EINZELMÖBEL  
INNENAUSBAU FUSSBÖDEN  
FENSTER TÜREN

**TISCHLEREI BRINKOP**  
MEISTERBETRIEB  
Inh. Kai Fiedler

Ostertor 8 • 31162 Heinde • ☎ (0 50 64) 95 13 52

**Thorsten Nonnast**  
Sanitär- und  
Gasheizungsanlagen

Uhländstr. 13 · 31162 Heinde  
Telefon 0 50 84 / 96 22 78 · Telefax 0 50 64 / 96 22 77  
Autotelefon 0172 / 517 72 72

**BEATRIX RÜHMANN**  
Med. Fußpflege

Kästnerstr. 23 31162 Heinde Tel. (05064)1448

HEIZUNG · SANITÄR · SOLAR

**Jens Klapproth**  
HAUSTECHNIK

31162 Lechstedt · Am Helleweg 15  
Tel.: 0 50 64 / 8 56 80  
Fax: 0 50 64 / 96 05 07  
www.jk-haustechnik.de

**Dachdecker-  
Meister  
CHRISTIAN Ochs**

Listrängenstr. 7  
31162 Bad Salzdetfurth  
OT Heinde  
Tel. 05064/960892  
Fax 05064/960792  
Tel. 05064/960892

- Steil- Flachdach
- Isolierungs- und Klempnerarbeiten
- Fassadenverkleidungen • Reparaturen
- Dachgeschoßausbau

**ALEXANDROS**  
Feine griechische Küche

**Th. Blume**  
GOLD- UND SILBERSCHMIEDE  
SEIT 1858

HOHER WEG 18  
31134 HILDESHEIM  
TEL. 05121 35007  
WWW.TH-BLUME.DE

Physiotherapie  
Emely von Plettenberg

*Spiraldynamik® Beckenbodentherapie*

Goldener Winkel 10 • 31162 Lechstedt  
Tel. 05064 / 30 89 500 • Mobil 0151 / 25 26 61 80  
evp-physiotherapie.vpweb.de

## Weihnachtsliebe oder Weihnachtsfrust?

Unter diesem Motto fand im Dezember in der Kirche zu Heinde ein Gottesdienst mit den Teamern unserer Gemeinde statt, den die Jugendlichen selbst gestaltet haben. Der nächste Jugendgottesdienst findet am 18. April, um 18 Uhr statt.



## Der etwas andere lebendige Advent

Der etwas andere Lebendige Advent hat einige Gemeindemitglieder abends vor die Kirchen in Lechstedt, Heinde und Listringen gelockt. Bei Kerzenschein und einer Adventsgeschichte konnten wir draußen beisammen sein und trotz Corona uns auf Weihnachten einstimmen.



## Hoher Besuch in Heinde

Auch unter Corona-Bedingungen kam Dieter Roß als Nikolaus von Myra, aus dem äußersten Süden der heutigen Türkei, in die Heinder Kirche. Der nächste Familiengottesdienst findet an Pfingsten, am 23. Mai, um 10 Uhr in der Kirche zu Heinde statt. Alle sind herzlich eingeladen.

## Weltgebetstag und offene Kirche

Der Weltgebetstag findet in diesem Jahr leider nicht wie gewohnt am 5. März statt. Er soll am Frauensonntag, 6. Juni, um 19 Uhr, in der Heinder Kirche nachgeholt werden.

Falls es wegen Corona keine Gottesdien-

te gefeiert werden können, bietet die Kirchengemeinde eine offene von 10 bis 11 Uhr Kirche an. Offene Kirche bedeutet Gastfreundschaft, Ruhe, Zeit für ein Gebet, die Möglichkeit, den Raum zu entdecken und – mit etwas Glück – haben Sie die Kirche einmal ganz für sich.

## „Judith und Hamnet“ von Maggie O’Farrell

von Manuela Konrad

„Judith und Hamnet“ von Maggie O’Farrell ist die Tragödie hinter Shakespeares „Hamlet“ wie google books titelt. Auch für die Dlf-Kultur-Rezensentin Dorothea Westphal ist dieser Shakespeare-Roman der nordirischen Schriftstellerin Maggie O’Farrell ein herausragendes Buch über „Trauer und die Entstehung von Kunst“. Dem kann ich mich nur anschließen. Ab der ersten Seite der 384 Seiten war ich fasziniert von der mittelalterlichen Tragödie um den Tod von Hamnet, Shakespeares elfjährigem Sohn.

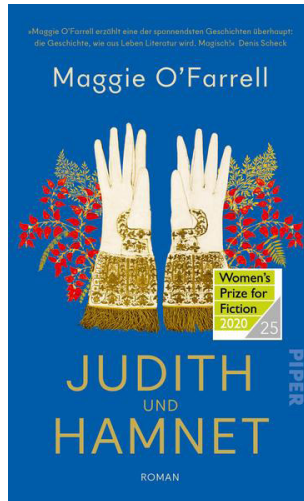
Dabei spielt Shakespeare als Vaterfigur und Familienmensch eher eine Nebenrolle. Hauptakteurin ist seine Frau Agnes, Tochter eines Schäfers, Freigeist und Seherin, Heilerin, Kräuterfrau und Mutter der gemeinsamen Kinder Susanna und die Zwillinge Judith und Hamnet. Der Barde selbst verdient zunächst als Lateinlehrer sein Geld, später als „Handschuhvertreter“ in London, dann widmet er sich dort voll und ganz dem Theater und arbeitet als Schauspieler, Regisseur, Intendant und vor allem als Dramatiker und Poet.

Der Roman selbst ist in zwei Handlungsstränge gegliedert: Die Geschichte von Hamnets Tod im Alter von elf Jahren im Jahr 1596 ist der eine. Er wechselt sich ab mit Rückblicken, die die Beziehung von Agnes und Shakespeare widerspiegeln. Dabei steht Agnes im Mittelpunkt, Shakespeares Ehefrau und Mutter seiner drei

Kinder. Fluch und Segen zugleich sind ihre teils hellseherischen Fähigkeiten. So weiß sie schon zur der Geburt ihres ersten Kindes Susanna, dass sie einmal zwei Mädchen haben wird, ahnt allerdings nicht, dass ihre zweite Schwangerschaft eine Zwillingsniederkunft sein wird. Dementsprechend ist sie völlig überrascht, als sie neben dem kräftigen Jungen (Hamnet) noch ein sehr zartes Mädchen (Judith) entbindet. Judith wird immer das kränkelnde Kind der Familie bleiben und als sie an der Pest erkrankt, setzt Agnes ihre ganze Energie daran, sie vor dem Tod zu bewahren. Zugleich bleibt ihr unbemerkt, dass sich Hamnet ebenfalls mit der Pest infiziert hat und in Lebensgefahr schwebt. Letztendlich „opfert“ er sich für seine Schwester. Agnes wirft der Tod ihres Sohnes völlig aus Bahn, allein gelassen von ihrem Mann, der nach der Beisetzung zurück in London seiner Theaterleidenschaft nachgeht, so das tägliche Brot für die Familie verdient und sie zu einem gewissen Wohlstand führt.

Das Ende – ob das Paar wieder zueinander findet oder nicht – möchte ich an dieser Stelle nicht verraten, nur so viel: Mit dem Theaterstück „Hamlet“ setzt „er“ seinem Sohn ein ewiges Denkmal.

Judith und Hamnet (Originaltitel: Hamnet) ist bei Piper erschienen, übersetzt von Anne-Kristin Mittag. Die gebundene Ausgabe hat 416 Seiten und kostet 22 Euro.



## Zum 100. Geburtstag von **Sophie Scholl**

# „Freiheit, Freiheit“

22. Februar 1943. Strafgefängnis München-Stadelheim. Gegen 17 Uhr werden drei Mitglieder der studentischen Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ mit dem Fallbeil hingerichtet: Sophie und Hans Scholl sowie Christoph Probst. Auf die Rückseite ihrer Anklageschrift hatte die 21-jährige Sophie zuvor mit einem Bleistift gemalt: „Freiheit, Freiheit“.

Sophia Magdalena Scholl wurde am 9. Mai 1921 in Forchtenberg/Württemberg geboren. Die Tochter eines liberal gesonnenen Bürgermeisters und einer ehemaligen evangelischen Diakone

nische wuchs mit vier Geschwistern in einem christlichen und politisch wachen Elternhaus auf.

In Ulm traten die Geschwister gegen den Willen ihres Vaters der Hitlerjugend und dem Bund Deutscher Mädel bei, den Jugendorganisationen der Nationalsozialisten. Als Scharführerin liebte Sophie Mutproben und war gern draußen in der Natur. Aber sie konnte nicht verstehen, dass ihre jüdische Freundin davon ausgeschlossen wurde, obwohl sie doch blond und blauäugig war, während sie selbst dunkle Augen und Haare hatte. Zunehmend störte sie der militärische Umgangston und dass sie ihre Meinung nicht frei äußern konnte.

Als Sophie im März 1940 ihr Abitur bestand, tobte bereits der Zweite Weltkrieg. An ihren Freund Fritz Hartnagel schrieb sie:



Vor 100 Jahren, am 9. Mai 1921, wurde Sophie Scholl (undatiertes Archivfoto) in Forchtenberg geboren.

„Manchmal graut mir vor dem Krieg, und alle Hoffnung will mir vergehen. Ich mag gar nicht dran denken, aber es gibt ja bald nichts anderes mehr als Politik, und solange sie so verworren ist und böse, ist es feige, sich von ihr abzuwenden.“

Sie hielt ihren Geist wach, indem sie Texte des Kirchenvaters Augustinus las. In ihr Tagebuch trug sie ein: „Man muss einen harten Geist und ein weiches Herz haben.“ Am 9. Mai 1942 duftete sie nach München ziehen, um Biologie und Philosophie zu

studieren. Durch ihren Bruder Hans, der dort Medizin studierte, wurde sie schnell in seinen Freundeskreis aufgenommen. Und es blieb ihr nicht verborgen, dass diese tagsüber studierten und des Nachts heimlich Flugblätter der „Weißen Rose“ herstellten. Hier war zu lesen: „Hitler kann den Krieg nicht gewinnen, nur noch verlängern!“ Sie begaben sich damit in Lebensgefahr. Und sie ahnten, dass ihnen die Gestapo auf den Fersen war. Als Sophie und Hans am 18. Februar 1943 im Gebäude der Universität das sechste Flugblatt verteilten, warf Sophie aus „Übermut“ einen Stoß Blätter in den Lichthof hinab. Beide wurden entdeckt und verhaftet. Nur vier Tage später verurteilte sie Roland Freisler vom Volksgerichtshof zum Tode.

REINHARD ELLSEL



## Erster Advent in Listringen

Am 1. Advent gab es einen feierlichen Gottesdienst in Listringen. Zwar waren die Temperaturen unter dem Gefrierpunkt ein leichtes Hindernis, doch in Decken gehüllt und warm angezogen waren die vierzig Gottesdienstbesucher gegen die Kälte gut gewappnet. Organistin Inna Wagner und Bläser Karl-Heinz Klages sorgten für eine feierliche Stimmung trotz des fehlenden Gesangs. Die Konfis unterstützten den Gottesdienst mit Lesung und Gebet. Diesen 1. Advent werden viele sicherlich gut im Gedächtnis behalten!

---

## Lass uns mal ein Krippenspielvideo drehen!

Das dies so kurzfristig überhaupt möglich war, haben wir dem Einsatz von Familie Meyer, den Jugendlichen, Kindern der KiTa Arche und Regenbogen und den Erzieher\*innen zu verdanken. Der Dreh der Krippenspiele für Klein und Groß war sehr aufregend. Doch die Kinder haben wie Profis geschauspielert und spontan Texte gelernt, sodass der Film schnell im Kasten war. Das Ergebnis konnte sich dank Jens Zugehör und Brian Taylor (verantwortlich für Ton und Schnitt) wirklich sehen lassen. Ihr habt das Video noch nicht gesehen? Keine Sorge, nach Weihnachten ist vor Weihnachten. Im Dezember 2021 wird es einen Krippenspielvideogottesdienst geben!



## Weihnachten fällt nicht einfach aus!

(ek) Am 22. Dezember erstrahlte ein Regenbogen am Heinder Himmel, ein Hoffnungszeichen. Zu diesem Zeitpunkt waren die Weihnachtsgottesdienste bereits vorbereitet, Hygienekonzepte erarbeitet, die Weihnachtsbäume geschmückt, Stühle von A nach B transportiert und in den Scheunen aufgebaut. Einen Tag vorher hatte der Kirchenvorstand beschlossen, dass die Weihnachtsgottesdienste nicht wie geplant stattfinden können. Die Gottesdienste mit den meisten Anmeldungen, also die Krippenspiele, sollten entfallen. Mehrere Veranstaltungen hintereinander durchzuführen würde ein zu großes Risiko bürden. Zuhause kann das Krippenspiel in besserer Qualität und ohne Ansteckungsgefahr angesehen werden.

Um nicht alles ausfallen zu lassen, sollten zumindest die Hauptgottesdienste stattfinden, in denen weniger Menschen angemeldet waren. Doch auch diese Entscheidung sorgte für schlaflose Nächte. Sicher trugen dazu auch die Medien bei. Der Kirchenvorstand und das Pfarramt hatten eine schwere Bürde zu tragen. In dieser Situation gab es keine richtige und keine falsche Entscheidung. Bei einer erneuten Abstimmung am 23. Dezember, um 18 Uhr, wurde dann beschlossen, dass wir keine Weihnachtsgottesdienste feiern können. Ich, als Pastorin war sehr traurig über diese Entwicklung, schließlich hatte ich mich auf das Weihnachtsfest in meiner ersten Gemeinde gefreut.

Doch Weihnachten ist nicht einfach



ausgefallen. Ich habe die Internetseite so schnell wie möglich auf Vordermann gebracht. Die Gebete, die Predigt, den eigens für dieses Weihnachten komponierten Song von unserer Kirchenvorsteherin Sarah Haase hochgeladen. All dies sollte Ihnen ermöglichen, einen Weihnachtsgottesdienst Zuhause zu feiern. Zusammen mit Annette Ueberall bestückte ich noch am Heiligen Morgen die Adventskästen für Klein und Groß.

All dies blieb nicht unbemerkt. So schnell wie die Nachricht über den Ausfall der Gottesdienste umherging, so spontan wurden einige Mitglieder unserer Gemeinde. Es wurden Videos für die Homepage aufgenommen, Menschen pilgerten zu unserer Kirche oder holten sich das Friedenslicht am Pfarrhaus ab. Am Abend fand sich eine kleine Gruppe unseres Bläserchors ein, um „O du fröhliche“ in die Orte Heinde, Listring und Lechstedt hineinzuspielen. Denn ohne „O du fröhliche“ ist kein Weihnachten. Das Ergebnis können Sie noch im Gottesdienstarchiv der homepage sehen.

Dieses Weihnachten war besonders. Gott zeigte sich mir – und ich hoffe Ihnen auch – auf vielfältige Art und Weise. Vielleicht ist Weihnachten auf dem Papier ausgefallen, aber nicht in unseren Herzen. Dennoch hoffe ich, dass wir in diesem Jahr ein schönes Weihnachtsfest gemeinsam feiern, in der Kirche und nicht von unseren Wohnzimmern aus.

## Das liebe Tier

(ab) Es gibt Tiere, die erstaunliche Leistungen vollbringen können. Die Katze unsere Tochter etwa gibt Pfötchen, macht Männchen oder apportiert ihre Spielmaus, Nützlicheres vollbringen Hunde. Sie können mit ihren Spürnasen nicht nur Sprengstoff, Drogen oder vermisste Personen aufspüren, sondern sollen jetzt sogar zu Corona-Spürhunden ausgebildet werden. Apropos Corona: Diese Pandemie schränkt unsere sozialen Kontakte immer stärker ein. Wen wundert's also, wenn wir uns immer mehr unseren Haustieren zuwenden. Die folgende Geschichte schildert, dass das durchaus auch seine Tücken haben kann: Der Papa-

gei einer Familie aus unserem Umfeld zum Beispiel machte

sich einen Spaß daraus, den Familienhund – einen Maintrailer – zu foppen. Immer, wenn dem Tier langweilig war, rief er: „Papa kommt! Papa kommt!“ Und jedes Mal raste der Hund vor Freude wild durch die Wohnung, nicht gerade zur Erbauung der Familie.



## „Eine apokalyptische Katastrophe“

Unübersehbare Verwüstungen

(ab) In Nachrichten über den Ausbruch der Corona-Pandemie in Brasilien war die Rede von apokalyptischen Ausmaßen. Die Bezeichnung „apokalyptisch“ ist zurückzuführen auf die in der Tradition der jüdischen Endzeit-Propheten stehende sog. „Apokalypse des Johannes“, in der der Evangelist seine Version von schrecklichen Ereignissen beim Weltuntergang schildert. Die direkte Übersetzung des griechischen Wortes lautet eigentlich neutral „Offenbarung“: „Dies ist die Offenbarung Jesu Christi, die ihm Gott gegeben hat, seinen Knechten zu zeigen, was in Kürze geschehen soll; und er hat sie durch seinen Engel gesandt und seinem Knecht Johannes kundgetan“ (Off. 1,1) Aus dem in der Offenbarung geschilderten Grauen hat sich die negative Besetzung des Begriffs entwickelt, bis hin zum bezeichnenden Titel des Vietnam-Epos „Apokalypse Now“.



(aus: Wer's glaubt wird selig! von Gerhard Wagner)



## Fischfilet mit Curryreis – marokkanisch

Von Anne Zückert-Musiol

Zutaten

600 g Fischfilet

2 Zwiebeln und 5 Tomaten

400 g Joghurt

1 Bund glatte Petersilie und Koriandergrün

1 TL Kreuzkümmel

300 g Reis

2 EL Pflanzenöl

Fischfilet waschen, trockentupfen, mit Zitronensaft beträufeln und 15 Minuten ruhen lassen. Zwiebeln und Tomaten häuten, in Würfel schneiden und mit 2 EL Pflanzenöl andünsten. Den Backofen auf 200° vorheizen und zwischendurch Petersilie und Koriandergrün waschen, zupfen und kleinhacken. Joghurt, Kreuzkümmel und die Kräuter unter das Tomatengemisch rühren.

Eine Auflaufform fetten, die Fischfilets mit Pfeffer und Salz würzen und in die Form legen. Die Tomaten-Joghurtsoße darüber gießen, Semmelbrösel darüber streuen und mit Butterflocken garnieren.

300 g Reis mit 600 ml Wasser in eine runde, feuerfeste Form füllen, mit Curry bestreuen und mit einem Deckel schließen. Beide Formen in den Backofen stellen und 45 Minuten backen. 10 Minuten vor dem Ende der Backzeit mit 150 g Käse und nochmals etwas Curry bestreuen und zu Ende backen. Mit frischem Pfefferminztee oder eisgekühlten Ksar Rose servieren.

Guten Appetit!



» Jesus antwortete:

Ich sage euch: Wenn diese **schweigen** werden,  
so werden die **Steine schreien**.

LUKAS 19,40

Monatsspruch  
MÄRZ  
2021

# Landgasthof Gieseke

Fremdenzimmer · Saal · Clubraum · Kegelbahn  
Hauptstraße 34 · 31162 Heinde · Telefon (0 50 64) 301  
www.landgasthof-gieseke.de

**AWO** *Pflege mit Herz seit 1977 für den Großraum Hildesheim – Alfeld*

## SOZIALSTATION

- Individuelle Pflege zu Hause
- Tagespflege
- Wundmanagement
- Hilfe bei MDK-Begutachtungen
- Pflegeberatung
- Hausnotruf

**Unterstützen Sie uns in einem freiwilligen sozialen Jahr!**

**Groß Dängen** Telefon 05064 – 95 0480  
zertifiziert von CERTEUROPA www.awo-hi.org

**Sprechstunde:**  
Mo./Di./Do./Fr.: 8.00 - 9.00 Uhr  
und 16.00 - 18.00 Uhr  
Mi. 11.00 - 14.00 Uhr  
Samstag und Sonntag nach  
individuelle Vereinbarung



**TIERARZTPRAXIS**  
**Dr. Michael Knüppel**

- Röntgen
- Ultraschall
- Tierstation
- Operationen
- Labor

In den sieben Äckern 7 · 31162 Groß Dängen  
Tel.: (0 50 64) 95 17 70 · Fax: (0 50 64) 95 17 71  
Mobil: (01 60) 94 48 15 58  
info@dr-knuettel.de · www.dr-knuettel.de  
Hausbesuche und 24Std. Notdienst



**JR** **JÜRGEN ROß**  
ELEKTROANLAGEN

Naturheilkunde & Physiotherapie

**Ines Nolte**  
Heilpraktikerin & Krankengymnastin

Mittelstraße 6 | 31162 Bad Salzdetfurth / Lechstedt  
Telefon: 0 50 64 - 95 13 67 | www.heilpraxis-nolte.de



**SANDVOSS**  
LEBENSMITTEL

Hauptstr. 17  
Heinde  
31162 Bad Salzdetfurth  
+49 (0) 50 64 428  
www.sandvoss-laden.de  
kontakt@sandvoss-laden.de

SANDVOSS  
seit 1885

**„Lädchen“ Anja Katz**  
... der kleine „Tante-Emma“-Laden  
Buchhandel, Schul- und Bürobedarf, Presse,  
Tabak, Reinigungsannahme, Geschenkartikel,  
Machwitz-Kaffee, Gaumenfreuden,  
Post & Lotto u.v.m.



Hauptstraße 13 · 31162 Heinde  
Telefon + Fax (0 50 64) 76 33  
E-Mail: aenne-udo@t-online.de  
Mo - Sa 8.00 - 12.00 Uhr  
Mo - Fr 15.00 - 18.00 Uhr

**AUTO**  
**MOBIL**

MEISTERWERKSTATT  
Groß Dängen  
Tel. 0 50 64 / 95 18-0

Hotel - Restaurant - Biergarten  
Tagungs- und Gesellschaftsräume

**Landhotel** **Supador** **☆☆☆**




**Lechstedter Obstweinschänke**

**24 STUNDEN NOTDIENST**  
0172 5428443



**RAPIRO**  
Gebäudetechnik aus einer Hand  
www.rapiro.de

Heizung / Klima / Sanitär / Elektrotechnik  
Lüftung / Service / Fliesen / Automatisierungstechnik



**BEATE'S**  
**BLUMENSTUBE**

**GENATH** Dachdeckermeisterbetrieb  
Solartechnik

**DACH + WAND**

Fon: 05064-8313  
Fax: 05064-8309  
Mobil: 0173-2787005  
www.genath.de

**SUN-TEC group**  
Mühlenweg 2b  
31162 Heinde



**Brinkop**  
Bestattungen



Brinkop  
Ostertor 8  
31162 Heinde

Tel. 0 50 64 - 93 91 0  
Fax 0 50 64 - 93 91 23  
E-Mail Brinkop.Heinde@web.de

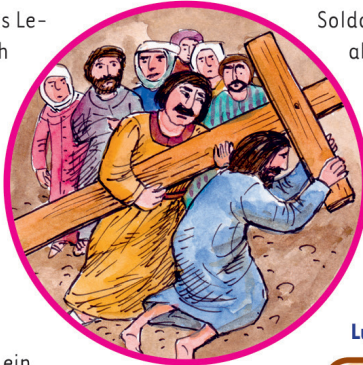


# Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

## Ein unvergesslicher Tag

Am letzten Tag seines Lebens trifft Jesus noch auf viele Menschen. Die Begegnung mit Jesus verändert sie auf wunderbare Weise: Als Jesus das schwere Kreuz schleppt, schaut auch Simon aus Kyrene zu. Plötzlich ruft ihn ein

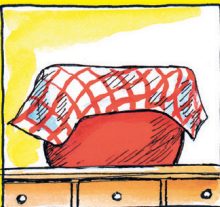


Soldat her. Simon muss Jesus das Kreuz abnehmen. Doch er ist überrascht: Als er die Last des Kreuzes spürt, ist er Jesus ganz nah. Er ist stolz, ihm helfen zu können. Er ist froh, nicht mehr zu den Schaulustigen zu gehören, die untätig herumstehen. Für Simon ändert sich damit sein ganzes Leben: Er möchte jetzt wissen, wer Jesus ist.

**Lukas 23,26**

### Osterbrötchen

Bereite mit 500 g Mehl und einem halben Päckchen frische Hefe einen süßen Hefeteig vor. Lass den Teig zugedeckt 30 Minuten ruhen. Knete 100 g Rosinen in den Teig, auch wenn er dabei wieder schrumpft. Forme 12 Kugeln und setze sie aufs Backpapier. Schneide in jede Kugel ein tiefes Kreuz. Bestreiche sie mit einer Mischung aus Eigelb und Wasser. Nach weiteren 30 Minuten Ruhezeit backe sie 17 Minuten bei 200 Grad.



### Osterei mit Kreuz

Klebe mit Isolierband ein Kreuz auf ein hartgekochtes Osterei. Färbe es mit Eier-Kaltfarben und Essig. Wenn es ganz trocken ist, löse das Band ab.



### Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: [www.hallo-benjamin.de](http://www.hallo-benjamin.de)  
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):  
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: [abo@hallo-benjamin.de](mailto:abo@hallo-benjamin.de)

## Menschen bei uns im Innerstetal

Antje und Anna Gieseke  
im Gespräch mit Achim Bruhn



Der gleichnamige Landgasthof in Heinde ist über die Ortsgrenzen hinaus bekannt für sein gutes Essen und seine Gastlichkeit. Dieses verwundert wenig, wenn man weiß, dass hier eine erfahrene Köchin das Sagen hat. Antje Gieseke's Elternhaus liegt in Steinwedel. Sie ist dort aufgewachsen und hat sich schon als Schülerin für Praktika in größeren Küchen entschieden und so den Grundstock für ihre spätere Ausbildung zur Köchin in Hannover gelegt. Berufserfahrungen sammelt sie bereits in jungen Jahren in größeren Hotels in ganz Deutschland. Während einer Anstellung in Elze wird 1992 ein Gastwirtssohn aus Heinde auf sie aufmerksam. Christian Gieseke, bis dato eher ein eingefleischter Junggeselle, verliebt sich spontan in die junge Frau. Es wird geheiratet und das junge Paar wohnt fortan in Heinde, wo Anna geboren wird. Später folgen noch die Söhne Peter und Carsten. Antje Gieseke bringt sich neben ihren Mutterpflichten jetzt voll in den Betrieb ein.

Nach dem Generationswechsel führen die Eheleute den Traditionsgasthof gemeinsam in eine erfolgreiche Zeit. Privat werden Campingurlaube mit dem Wohnwagen unternommen, man fährt in den Winterurlaub und verbringt die kostbare Freizeit gern mit der Familie. Es wird ein Haus gebaut und für die Zeit des verdienten Ruhestandes geplant. Der plötzliche Tod ihres Ehemannes Christian 2018 verändert auf einmal alles. Es fehlt das wichtigste Glied in der Kette und nichts ist mehr so wie es war. Antje Gieseke gibt nicht auf und will den Betrieb irgendwie weiterführen. Gottlob kann sie auf die Hilfe ihrer Kinder bauen. Besonders Tochter Anna ist jetzt gefragt. Die damals 24-jährige hat nach der Buhmann-Schule in einem namhaften hannoverschen Ho-

tel eine Ausbildung zur Hotelfachfrau absolviert und alle abwechslungsreichen Facetten der Hotellerie mit Ausnahme der Küche kennengelernt. Sie lässt sich zunächst freistellen, kündigt später ihre aussichtsreiche Anstellung und tritt ihrer Mutter im Landgasthof zur Seite. Gemeinsam schaffen sie es, weiterhin Familienfeiern auszurichten, Fremdenzimmer zu vermieten und einen abwechslungsreichen und preiswerten Mittagstisch anzubieten. Einmal in der Woche sind auch abends Gäste willkommen. Dann kommt der erste Lockdown! Der Betrieb muss für viele Wochen schließen. Aber die Frauen lassen sich nicht unterkriegen. Als eine der Ersten bieten sie einen Mittagstisch zum Abholen an. Der Speiseplan wird täglich auf der Homepage veröffentlicht. An manchen Tagen stößt die Küche wegen des großen Zuspruchs an ihre Kapazitätsgrenzen. Der Speisenverkauf und die Zimmervermietung an Monteure bilden jetzt ihre Lebensgrundlage. Die Treue ihrer Stammgäste ist ihnen besonders wichtig und erfüllt sie mit großem Dank. Daher wünschen sie sehr, endlich wieder wie früher Gäste in ihrem Haus bewirten zu dürfen.

Die Frage nach dem Ausgleich in der Freizeit beantwortet Anna so: „Wir haben unseren Hund! Morgens jogge ich mit „Emmi“ und abends geht Mama mit „Emmi“ walken. Ansonsten sitzen wir auch gerne mal gemütlich bei einem Gläschen Wein zusammen.“ Und wie sieht es mit Urlaub aus? „Wir möchten in diesem Jahr für ein Woche einen Onkel in Griechenland besuchen. Vielleicht klappt's ja“, sagt Antje Gieseke. „Eigentlich warten wir nur darauf, dass die Corona-Pandemie für uns alle bald vorüber ist und wir wieder normal leben können.“